



Fotos: Starz (2)

Stärkerregulierung durch gezielte Beweidung (re. hoher Weidedruck).

Wiesenrispengras bei einer Geilstelle auf einer Dauerweidefläche.

Wie erhält man wirklich optimales Grundfutter?

Dauerweiden Weidefutter ist das preiswerteste und gehaltvollste Grundfutter, das Wiederkäuern angeboten werden kann. Wichtig für hohe Erträge sind der optimale Pflanzenbestand und eine ordnungsgemäße Weidepflege.

von **Walter Starz**

Gerade Betriebe, die einen Großteil der Ration aus dem Weidefutter beziehen, sind auf ertragreiche Bestände angewiesen. Die bestmögliche Nutzung einer Dauerweidefläche basiert mit der Kurzrasen- oder Koppelweide. Beide Weidesysteme erfordern ein sehr hohes Maß an Management und liefern dafür auch die besten Erträge und Qualitäten. Betriebe, die vermehrt in die Weidehaltung einsteigen, beginnen in der Regel einen Teil der bisherigen Schnittwiesen als Dauerweiden zu nutzen.

In traditionellen Schnittwiesen sind hauptsächlich horstförmig wachsende Obergräser (Knaulgras oder Wiesenfuchsschwanz) vorherrschend, die bei einer intensiven Beweidung mit der Zeit zurückgedrängt werden. Bei einer optimalen Weideführung wird der Aufwuchs nie höher als 5 bis 7 cm (Kurzrasenweide) bzw. 10 bis 20 cm (Koppelweide).

Für Weidenutzung sind wertvolle Untergräser mit Ausläufertrieben wie Wiesenrispengras optimal, die an die Stelle der Obergräser rücken. Bei diesem Prozess

entstehen Lücken im Bestand. Im Idealfall werden diese Lücken von wertvollen Untergräsern besiedelt. Dies funktioniert nur auf Flächen, die bereits einen hohen

Anteil (über 25 %) dieser gewünschten Gräser haben. In den meisten Fällen sind wertvolle Untergräser zu wenig in der Wiese vorhanden und so werden ohne

eine Maßnahme die entstehenden Lücken von unerwünschten Gräsern und Kräutern besiedelt. Das

Fortsetzung auf Seite 22

DAS BESTE ACKERBAU-PROGRAMM?

Bei KUHN sind wir uns einig.

KUHN lebt Qualität in jeder Beziehung. Das erkennt man sofort am Bedienkomfort, an den besten Arbeitsergebnissen und am geringen Verschleiß der Maschinen. Wer mit KUHN arbeitet, arbeitet sorgenfrei. Für viele, viele Jahre.

KUHN, Technik für Sieger. Info-Telefon 02262/71260-7331



TECHNIK FÜR SIEGER

Lagerhaus Technik

www.lagerhaustc.at

Kompetenzzentrum für Wein und Obst

Österreichs führende Landtechnikmesse, die Austro Agrar Tulln, widmet 2009 dem Bereich „Wein, Obstbau und Kellereitechnik“ ein eigenes, umfangreiches Kompetenzzentrum. Bereits 2007 war dieses Segment höchst erfolgreich eingeführt und sowohl von Besucher- als auch Ausstellerseite sehr stark nachgefragt worden. Nun sind das Angebot und die Ausstellervielfalt groß wie nie. Die Palette reicht von Weinbau- und Traubenvollerntern, pneumatischen Weinpressen, Weintanks und Maischebehältern, Abbeermaschinen, Wein- und Maischepumpen, Kellerei-



geräten bis hin zur Etikettierung und Heurigenausstattung. Ebenso findet man in Tulln Zwischenstockräumergeräte, Lesewagen, Maischetransportwagen und Gründdeckenlüfter. Selbstverständlich dürfen auch Komplettlösungen für Winzer nicht fehlen. Etwa Presshausplanungen und -ausführung aus einer Hand: Die kostenlosen Planungen werden mittels modernster PC-Zeichenprogramme erstellt und können jederzeit mit den Kunden nachgearbeitet werden. Im Zuge einer durchdachten Planung des Presshauses kann eine arbeits erleichternde Bearbeitung der Maische erreicht werden. Ebenso findet man auf der Austro Agrar Hersteller von Heurigenanlagen und Koststuben. Auf der Austro Agrar Tulln sind bei ihrer Österreich-Premiere sämtliche Neu- und Weiterentwicklungen zu sehen, die kurz zuvor auf der Agritechnica Hannover präsentiert worden sind.

Internet-Tipp:
www.messe-tulln.at

Fortsetzung von Seite 21

wiederum führt zu einer Verringerung des Mengen- und Qualitätsertrages auf der Fläche. Daran ist nicht die intensive Beweidung schuld, sondern das Fehlen der gewünschten Pflanzen. In der Umstellungsphase von einer Schnittwiese auf Dauerweide bzw. bei der Sanierung bestehender Dauerweiden ist es ratsam, begleitende Übersaaten zu tätigen, die den Bestand in die gewünschte Richtung lenken und somit die gewünschten Erträge und Qualitäten garantieren.

Übersaaten auf Dauerweiden sind einfach durchzuführen und benötigen einen geringen Maschineneinsatz. Erste Voraussetzung für eine Übersaat ist, dass der Bestand sehr gut abgeweidet und ausreichend offener Boden sichtbar ist. Dafür eignet sich das Kurzrasenweidesystem optimal. Um zu keimen, muss das Samenkorn auf den Boden fallen. Wichtigster Punkt bei der Übersaat ist die Wahl des richtigen Saatgutes. Das bedeutendste Weidegras Mitteleuropas ist wohl das Wiesenrispengras, da es starke unterirdische Ausläufertriebe bildet und so eine stabile und dichte Grasnarbe sichert. Da dieses Gras speziell zu fördern ist, wird als Übersaat reines Wiesenrispengrassaatgut verwendet. Zwei geeignete Wiesenrispengras-Sorten sind „Lato“ oder „Balin“. Achtung! Bio-Betriebe müssen bei Verwendung von konventionellen Gräser-Einzelkomponenten vor der Saat ein Ansuchen bei der Kontrollstelle tätigen. Soll ein rascher Erfolg eintreten, empfiehlt es sich, zwei bis drei Übersaaten im ersten und gegebenenfalls nochmals im Jahr darauf durchzuführen. Pro Übersaat werden je nach Lückigkeit 8 bis 10 kg Saatgut pro ha benötigt. Auf sehr günstigen Standorten, etwa im Alpenvorland, können 2 bis 4 kg Englisch Raygras („Guru“ oder „Ivana“) dazugegeben werden. Zusätzlich Weißklee ist meist nicht notwendig. Die Übersaat selbst erfolgt am einfachsten mit einem Feinsäme-

reienstreuer. Die Fläche muss zuvor sehr gut abgeweidet und offener Boden sichtbar sein. Wiesenrispengras ist ein Lichtkeimer und darf nicht in die Erde abgelegt werden. Unmittelbar nach der Saat sollten die Tiere die übersäte Weidefläche bestoßen. Dies ist wichtig, da die Tiere mit den Klauen die Samen anpressen, was für die Keimung entscheidend ist. Herrschen nach der Saat günstige Wetterbedingungen mit ausreichend Niederschlag und Wärme, sieht man die Keimlinge bereits nach zwei Wochen. Wichtig ist nun, dass die Fläche immer stark beweidet bleibt. Dabei wird der Pflanzenbestand kurz gehalten und der Konkurrenzdruck für das heranwachsende Wiesenrispengras minimiert. Nach der Saat sollte keine Gölledüngung vorgenommen werden, da diese die Keimung der Wiesenrispe negativ beeinflussen würde.

Frühjahrsweide Entscheidend hier ist ein früher Weidebeginn im Frühling zum Zeitpunkt des ersten Spitzens der Gräser. Das Futter ist erst wenige Zentimeter hoch und die Beweidung mit zwei bis drei Kühen je Hektar erfolgt über eine große Fläche. Dabei ist nur zu berücksichtigen, dass die Tragfähigkeit des Bodens gegeben ist, um keine Narbenschäden zu verursachen. Die Frühjahrsweide hat mehrere positive Effekte auf den Pflanzenbestand: Zum einen werden alle Pflanzen gefressen, was einen sanierenden Effekt hat, und zum anderen verursacht der Tritt der Tiere einen mechanischen Reiz an den Gräsern, die so vermehrt zur Bestockung (Seiten- triebbildung) angeregt werden.

Das Mulchen von Dauerweideflächen ist bei richtigem Weidedruck nicht notwendig. Sollten manche Geilstellen auswachsen, dann empfiehlt es sich, diese mit einem Balkenmäher in ca. 10 cm Höhe abzumähen. Das angewellte Schnittgut wird von den Tieren sehr gerne gefressen. Mulcher sollte man erst im Herbst nach der Weideperiode einsetzen, da diese die Fläche zu sehr verschmutzen.

Durch die Sogwirkung werden die Kotfladen aufgesaugt und über die Fläche verteilt. Dies kommt einer Mistdüngung während der Beweidung gleich.

Düngung Die optimalen Ausbringzeitpunkte bei einem Güllebetrieb sind eine Woche vor Weidebeginn und dann ein bis zwei Düngungen im Sommer. Optimal ist eine 1 : 1 mit Wasser verdünnte Gülle, 8 bis 12 m³ je ha. Im Sommer ist die Düngung auf einer Kurzrasenweide schwieriger als auf der Koppel, da keine Ruhezeiten vorhanden sind. Bei der Kurzrasenweide kann die Weidefläche in zwei oder drei Etappen gedüngt werden. Man beginnt mit der Gölledüngung bei Einsetzen einer Regenperiode und beweidet den gedüngten Teil dann eine Woche nicht. Bei der nächsten Regenperiode düngt man dann den nächsten Teil der Kurzrasenweide. Im Koppelsystem kann gleich nach dem Abtrieb aus einer Koppel mit der Düngung begonnen werden. Hier dauert es im Sommer ohnehin mindestens eine Woche, bis man die Koppel wieder bestoßen kann. Betriebe mit Festmist düngen 10 bis 15 m² je ha im Herbst nach der Beweidung.

Über den Winter kann der Kompost oder Rottemist gut in den Boden einwachsen und stört bei der Beweidung im Frühjahr nicht mehr. Für die Ausbringung eignet sich am besten ein Kompoststreuer, der für eine sehr feine Verteilung sorgt. Vor der Beweidung kann dann noch eine Düngergabe Jauche mit 8–12 m² erfolgen.

Grundsätzlich gilt zu beachten, dass auf einem Weidebetrieb im Sommer weniger Dünger anfällt. Daher muss die Düngung für die restlichen Schnittflächen gut kalkuliert werden. Die größten Düngermengen fallen bereits auf der Weide über die Tiere an, weshalb ein gutes Weidemanagement gefordert ist, das für eine optimale Verteilung und damit auch Düngung verantwortlich ist.

Fazit Einer erfolgreichen Weidenutzung geht eine intensive Planungsarbeit voraus, damit die gewünschten Futterqualitäten sowie stabile Erträge erzielt werden können.

DI Walter Starz arbeitet am Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere des Lehr- und Forschungszentrums für Landwirtschaft, LFZ Raumberg-Gumpenstein.

Wirtschaftliche Einzelpflanzenbekämpfung mit ROTOWIPER™ dem Walzenstreichergerät mit dem Dreh

- Kontrollierte Befeuchtung der Streichwalze
- Tropffrei durch Rotation der Walze
- Wirtschaftlich und umweltschonend
- Das ideale Gerät für Behandlungen nach Flächenspritzungen

Schulstraße 22 D-94239 Ruhmannsfelden
 Fon +49 (0)9929-902216 Fax -902215 **ROTOWIPER** www.rotowiper.de
 e-mail: info@rotowiper.de